

Je weniger Wahl, desto mehr Weiß

GEMEINDERATSWAHLEN: In Gemeinden mit nur einem Bürgermeister-Kandidaten landeten viele ungültige Stimmzettel in der Urne

BOZEN (ler). Wer die Wahl hat, hat die Qual – und wer keine hat, den Frust. Mit auffallend vielen ungültigen Stimmen protestierte die Wählerschaft in mehreren Gemeinden dagegen, dass ihr ein einziger Kandidat fürs Bürgermeister-Amt vorge-setzt wurde.

Je weniger Wahl, desto mehr Weiß. Auch das ist eines der Ergebnisse der jüngsten Wahlen. In einer Reihe von Gemeinden lagen nämlich viele Stimmzettel für die Bürgermeister-Wahl in der Urne, die entweder gleich weiß eingeworfen oder für ungültig erklärt wurden. Den traurigen Rekord fuhr – wie berichtet – Prags mit 53,7 Prozent ungültigen Stimmen ein, auf den weiteren Plätzen folgen Wengen (41,3), Glurns (40,1) und Gais (39,4).

„Das liegt sicher daran, dass ich die einzige Kandidatin für das Amt war und sich viele dachten: „Gewählt ist sie sowieso“, erklärt die Bürgermeisterin von Gais, Romana Stifter, das Phänomen. Wer es in der Wahlkabine gut meinte, warf also weiß ein; andere, die dem einzigen Kandidaten gar nichts abgewinnen konnten, schrieben meist andere Namen drauf und machten die Stimme ungültig. So dürfte es Bürgermeister Alfred Mutschlechner in



Der Grund liegt auf der Hand: In Gemeinden mit nur einem Bürgermeister-Kandidaten wurde weiß oder ungültig eingeworfen. Für (von oben nach unten) Alfred Mutschlechner, Romana Stifter, Franz Complojer und Erich Wallnöfer ist das ein Wermutstropfen der Wahl.

Prags ergangen sein: „Ich vermute, dass dies vor allem die Stimmen der Freiheitlichen sind, die erstmals antraten, aber selbst keinen Bürgermeister-Kandidaten präsentierten.“ Mutschlechner und Stifter, aber auch ihre Amtskollegen Franz Complojer in Wengen und Erich Wallnöfer in Glurns versichern, dass sie selbst es lieber gesehen hätten, wenn ein Gegenkandidat angetreten wäre.

Dass die Erklärung vom Protest in Weiß zutrifft, bestätigt ein Blick auf andere Gemeinden, in denen viele ihr Kreuz mit dem einzigen Kandidaten hatten. In Kurtinig landeten 36,1 Prozent der Bürgermeister-Stimmzettel im amtlichen Papierkorb, in Nals und Laurein waren es 33, in Völs 29,1 Prozent. Ohne größeren Widerwillen von Wählerseite wurden Allein-Kandidaturen in Tisens und Rodeneck hingenommen (15,1 bzw. 14,7 Prozent). Eine Bestätigung für diese Erklärung liefert übrigens der Blick auf die Listenstimmen, wo die Bürgerschaft zeigte, dass sie durchaus wählen kann, wenn sie auch wählen darf.

Dass auch dort einiges daneben ging, erklärt der Wengener Bürgermeister vor allem damit, dass die Plakate mit Listenzeichen und Namen nicht mehr in den Wahlkabinen hängen dürfen.